

# Bonn – gefährlicher Feind der sich

Aus dem Hauptreferat, gehalten von Professor Dr. Walter Markov



die noch ungefestigte Arbeiterbewegung, wobei sich die Monopole auf den aktiven Beistand der rechten Führer der internationalen Sozialdemokratie und der Gewerkschaften stützen, die der imperialistischen Bourgeoisie Schützenhilfe zur Verschleierung ihrer kolonialen Ziele leisten.

Dem durch die Siege der Befreiungsbewegung so gut wie unumkehrlich gewordenen Zustand der formalen staatlichen Selbständigkeit versucht der Neokolonialismus entgegenzuwirken, durch „Provinz“-Status für die spanischen und portugiesischen Departements und Bundes-Status für die französischen und amerikanischen Kolonien; er prüft es mit Commonwealth- und Commonwealth-Markierung, gemeinsamen „Verteidigungsabkommen“ und gegenseitiger Kompatrie im USA-beherrschten UNO-Sekretariat, bei den Abstimmungsmanipulationen im Plenum und in den Räten. Belgische Futuralisten ziehen sich u. U. wie im Kongo, schnell zurück, um auf ein von ihnen eingeführtes Chaos zu spekulieren, das ihnen ein Fischen im Trüben erlaubt, abermals durch ein neokolonialistisches kontrolliertes UNO-Kommando. Die Imperialisten versuchen, die trotz massiver Gegenmaßnahmen dennoch völkerrechtlich exproprierten Nationalstaaten in das System antikommunistischer Blockbildungen einzufügen: Damit wollen sie verhindern, daß die jungen souveränen Staaten als antimperialistische, für Abrüstung und friedliche Koexistenz kämpfende Kräfte in Erscheinung treten. Wie die Ergebnisse zeigen, sollen diese Faktysysteme ebenso wie ihre „stillen Partnerschaften“ den Nationalstaaten Kriegslasten aufbürden, ihrer normalen Entwicklung die Mittel entziehen, die patriotische Bewegung kanalisieren und ertöcken, sie vom Weltfriedenslager distanzieren.

Davon ausgehend, daß der Zerfall des Kolonialsystems unter dem Asturm der nationalen Befreiungsbewegung die wichtigste Erringung nach der Entstehung des sozialistischen Weltsystems ist, gab Prof. Dr. Markov eine eingehende Charakteristik des Neokolonialismus:

Die Politik der imperialistischen Mächte gegenüber der nationalen Befreiungsbewegung und den jungen Nationalstaaten ist ein Teil ihres allgemeinen Hauptzieles; mit all ihnen gegenwärtig noch in die Hand gegebenen Mitteln den gesetzmäßigen Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus aufzuhalten, eine Ausdehnung der Weltfriedenszone durch die Festigung des Bündnisses der jungen Nationalstaaten und der noch im antikolonialen Befreiungskampf stehenden Völker mit dem sozialistischen Lager zu verhindern, und weiterhin die maximalen kolonialen Überprofite zu sichern. Deshalb erfolgt an der „kolonialen Front“ angesichts des offenen Fiskals der traditionellen Kolonialpolitik und der Veränderung des Kräfteverhältnisses nach dem zweiten Weltkrieg ein allmählicher und von den verschiedenen imperialistischen Mächten unterschiedlich vollzogener Übergang zu neuen Taktiken und Methoden, deren Gesamtheit wir als Neokolonialismus bezeichnen.

## Was ist Neokolonialismus?

Im Unterschied zum „klassischen“ Kolonialismus ist der Neokolonialismus nicht Ausdruck der ökonomischen und politischen Stärke, sondern der Schwäche und des Niedergangs des imperialistischen Systems. Somit erblicken wir im Neokolonialismus die typische, also hauptsächlich Form imperialistischer Kolonialpolitik unter den historischen Bedingungen des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, insbesondere in der Periode des Zerfalls und Zusammenbruchs des direkten Kolonialsystems. Der Neokolonialismus versucht den Prozeß der nationalen Befreiung vornehmlich indirekt abzulängen, was indessen nicht ausreicht, sondern vielmehr einschließt, daß er sofort zum ganzen „klassischen“ Arsenal von Krieg, Aufrichtung, Bodenraub und Peitsche greift, sobald er mit seinem neuen Latein zu Ende ist. Zur Erreichung seiner Ziele, bedient sich der Neokolonialismus, der sich bei der Aufrechterhaltung der Widersprüche zwischen den einzelnen imperialistischen Mächten in bestimmten Situationen als „kollektiver“ Kolonialismus äußert, sowohl politischer, ökonomischer als auch ideologischer Mittel.

Die politische Stafffrichtung des Neokolonialismus ist vor allem darauf gerichtet, unter Zuhilfenahme gedungener Elemente die nationale Einheitsfront der revolutionärpatriotischen Kräfte zu spalten und die Errichtung unabhängiger Staaten der nationalen Demokratie zu verhindern. Als ihres größten Keils bedienen sich die Neokolonialisten dabei des Antikommunismus, darauf zielen, den schwankenden Teilen der nationalen Bourgeoisie und den mit ihr kokettierenden Schichten des Kleinbürgertums das „Gespenst des Kommunismus“ zu suggerieren, sie von den fortschrittlichsten und bewußtesten Patrioten zu trennen, indem sie die Politik des sozialistischen Weltlagers auf das infamste diffamieren. Ebenso richtete sich die Waffe des Antikommunismus gegen

den imperialistischen Scheinparlamentarismus oder Militärdiktatur angepiessen. Nach einer Darlegung des Kolonialpolitik des imperialistischen Deutschlands werden in dem Referat die Grundzüge und Besonderheiten des westdeutschen Kolonialismus analysiert. Ausführlich werden seine politischen, ökonomischen und militärischen Ziele sowie die Methoden der wirtschaftlichen Expansion untersucht, der Versuch der westdeutschen Imperialisten, „aus der Konkurrenzmassen der alten Kolonialmächte nach dem Vorbild der USA und im Bunde mit ihnen ein eigenes „unerschütterliches Imperium“ zu errichten.“ Weiterhin ging Prof. Dr. Markov auf den Versuch der westdeutschen Imperialisten ein, den neokolonialistischen Charakter ihrer Politik zu verschleiern:

## Westdeutsche Monopole wollen traditionelle Kolonialmächte beerben

In beiden Weltkriegen im Kampf um die Welt Herrschaft geschlagen, dürften die wiedererstarkten Konzerngewaltigen und die von ihnen vorgeschickten Militäristen dsnach, den sich immer drastischer offenbarenden Widerspruch zwischen ihrer ökonomischen Macht und der relativen Enge ihrer jeweiligen Kolonien, Einflußsphären und Märkten zu „lösen“, denn nach dem ersten Weltkrieg verloren sie ihre Kolonien, nach dem zweiten Weltkrieg wurde sogar ihr unmittelbarer Herrschaftsbereich um ein starkes Drittel reduziert.

Eine „Lösung“ des verstärkten Widerspruchs versprechen sich die westdeutschen Monopole von Zerfall der traditionellen Kolonialreiche, woraus sie sich unwehentlich die große Chance für sich selbst errechnen. So erklärte der Bankier Mathias Schmitt, derzeit Lehrbeauftragter der Westberliner Frontstadt-Universität: Die Welt werde gegenwärtig zum zweiten Mal „neu entdeckt“ und „neu verteidelt“.

Die faktische Expansion der Bonner Neokolonialisten wird abgeschirmelt durch ausgefeilte propagandistische Ausschüßbilder, die eine gemeinsame ideologische Grundhaltung verstrahlen und sich nicht auf die von uns bereits gestreiften Spezies des „Antikommunismus im allgemeinen“ und der „ökonomischen Theorienbildung“ beschränken. Woher stammt es, wenn Billerbeck bekennt, „nichtkommunistische Diktaturen“ seien die einzige dem Niveau und der Situation afro-asiatischer Völker adäquate Staatsform, und Mikschek responds, daß für Afrikaner der „demokratische Individualismus“ zu kompliziert sei, als daß sie ihn begreifen könnten“ (wobei wir ihm übrigens gern glauben wollen, daß sich die Volksmassen in der Tat „gar nicht nach einer Freiheit im westlichen Sinne sehnen“, hinter der die Diktatur der Monopole lauert).

## Hinter der Fassade

Wie aber zu einem „modernem“ freudigen Anstrich als den farbigen „aus Braun nach Schwarz“ gelangen? Nichts einfacher als das: Die Theorie der Arroganz „entdeckt“ einen umgekehrten „schwarzen Rassismus“, den sogenannten „Rassismus der Nkrumah und Touré“, womit die antikoloniale Befreiungsbewegung in Verfall gebracht und in eine „antiweiße“ Bewegung umgelagert wird, um solchermaßen die imperialistischen Repressalien gegen die nationale Bewegung – etwa in Kongo – als Hilfsmittel zu feiern zur Wiederherstellung von etwas, was sie „humane Ordnung“ nennen und womit sie Herrschaft der Finanzmagnaten meinen.

Dasselbe „Halte den Dieb“, noch schriller und nervöser, als „Antibolschevistenhetze“. Kein Artikel, kein Buch oder Rundfunkkommentar, keine Fernsehsendung zur nationalen Befreiungsbewegung, die nicht die Sowjetunion, den Kommunismus verleumdend, die nicht „warnen“, ja nicht dem „roten Imperialismus“ anheimzufallen, „kommunistisch-sozialistischen Scheinworten“ zu erliegen, sich dem „Machtblock der Kommunisten“ anzuschließen, usw.

Mitunter jedoch fallen die Bonner Machthaber aus ihrer sisstudierten Rolle. Ihre Presse wimmelt insbesondere dann, wenn die Imperialisten Niederlagen in Asien, Afrika oder Lateinamerika einstecken müssen, von rassistischen Ausfällen der Art, daß der „Industriekurier“ den Staatspräsidenten von Guinea „unverschämte und grobenwahnwitzige“ Bemerkungen und von den afrikanischen Staatsmännern sagt: „Wer sind sie denn? Gemeine, an europäischen Schulen einigermaßen zivilisierte Herrscher über Analphabeten und Fetischstübe.“

Patrice Lumumba, der Nationalheld des kongolesischen Volkes, dessen bestialische Ermordung die gesamte humandenkende Menschheit betrauerte, starb für die „Welt“ vom 13. 1. 1961 als „Opfer seiner eigenen Besessenheit“. Weniger publik ist, daß der Westberliner „Kurier“ Indien noch am 17. Januar dieses Jahres mit dem Schmök-

wort „buntschillerndes, aber gefährliches Reptil“ belegt hat. Das würdort niemanden. Antikommunismus und Russismus als Transfaktoren neokolonialistischer Propaganda sind schon in die Schulbücher der Bundesrepublik eingebaut.

Die Oberstufe III liest dort, das Abendland läßt die Völker anderer Erdteile teilnehmen an allen Errungenschaften seiner Kultur“. Großzichtig nicht Würdige „Werden und Wirken“ 1954 die technischen Errungenschaften der asiatischen Länder, so sind sie 1957 verstofflicht; der Hinweis von 1954, daß im Fernen Osten keine Barbarei herrsche, sondern eine dem Westen ebenbürtige Kultur, wurde in der Ausgabe 1957 glatt gestrichen. In einem anderen Werk hören die Kinder, daß sich die Kolonialpolitik aus dem Anstieg des Gewürzkonzsums in Europa ergab. Für den offiziellen Gebrauch in Ländern, gegen die sich ihre Expansion richtet, haben die Bonner Ideologen mit Mathias Schmitt natürlich wieder die andere Version parat: „Die Idee der Partnerschaft ist als neue tragende Prinzip“. Partnerschaft bedeutet Freundschaft wollen und um Freundschaft werben, bedeutet Geben und Nehmen... Jeder nach seinen Kräften... Ganz abgesehen davon, daß man sich einmal vorstellen muß, was es für ein asiatisches oder afrikanisches Land bedeutet, wenn die deutschen Imperialisten nach Kräften nehmen, wie Schmitt selbst andeutet, ist es für uns wie die afrikanischen Völker entscheidend zu fragen: Wer ist der Partner, von dem hier gesprochen wird? Wer wird den Neokolonialisten glauben, wenn sie von Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung sprechen, gleichzeitig aber den barbarischen Algerienkrieg bezahlen und die Apartheid betreiben? Wie kann Partnerschaft aussehen mit demjenigen, die über Atombombenversuche in der Sahara frohlocken, denselben, die den Afrikanern und Asiaten, ständig vorhalten, die Stahlwerke und Staadmme, die sie brauchen, erstreben sie nur zur Befriedigung nationaler Estelket? Man muß die Frage stellen und sie damit beantworten: Kann es mit dem Imperialismus, mit Rassenhetzern und Uralutormern überhaupt Partnerschaft geben?

Damit niemand im Unklaren bleibt, wie sie aussieht, ergrifft Warhold Drescher, prominenter Kolonialpropagandist Westdeutschlands (und schon Hitlerdeutschlands), daß die Bonner Neokolonialisten als „Weißer“ ein Anrecht besitzen, „sich auch in Zukunft den Anteil an der Führung der Welt zu sichern...“

Sonderaufgaben auf dem Gebiet der neokolonialistischen Kulturpropaganda, die nicht durch übermäßigen Einfallsreichtum glänzt und überwiegend von Kolportage und Plagiat bestritten wird, erfüllen u. a. das „Licht“-Institut zur Förderung der deutschsprachigen Kultur im Ausland“, das „Institut für Auslandsbeziehungen“ Stuttgart des „Internationalen Schulbuchinstituts“ Braunschweig, der „Verein für Ausländertum im Ausland“. Demnach gibt es Dutzende von den Monopolen dotierte Einrichtungen, die auf erasine Länder oder Ländergruppen angesetzt sind. Außerhalb der „geistigen Sphäre“ betreten sie teilweise unmittelbare ökonomische Interessen der Monopole und die Organisation eines neuen 3. Kolonies in Asien, Afrika und Lateinamerika. Als „Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft“ hat auch die berüchtigte „Deutsche Kolonialakademie“ in Wittenhausen schon 1956 fröhliche Aufzucht begunnen.

Das Bündnis zwischen Imperialismus, Militarismus und politischem Klerikalismus im Bonner Originalstaat drückt sich in sprachlos erten Beteuerungen aus, das Diesseits vor dem Kommunismus zu errette. Der allertfahrenen und anpassungsfähigen kirchlichen Auslandsarbeit soll darin die Mission zufallen, den Kampf der unterdrückten Völker mit dem Kolonialismus in eine religiöse Auseinandersetzung zwischen Atmeismus und Christentum abzubiegen, durch Zwischenschaltung ihrer sogenannten „zusätzlichen Maßnahmen“ verteilhaft Päte zu stehen bei der Dekolonisation, lies nochmals: bei der Überleitung von einer bankrotten „Klassik“ zur neokolonialistischen Kulienarbeit, zumal sich diese nicht scheut, mit Vergnügen hinter dem echten christlich-humanistischen Ethos mancher Missionare und sogar hinter der großen Persönlichkeit eines Albert Schweitzer in Deckung zu gehen.

Nachdem im Referat die Rolle der rechten SPD- und DGB-Führer als Wegbereiter des Neokolonialismus entlarvt wurde, behandelt der Referat im letzten Abschnitt die Rolle der DDR als natürlicher Verbündeter der Kolonialvölker und jungen Nationalstaaten. „Die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas“ schlußfolgerte er, „halten dem deutschen Volk, indem ihre Kampferfolge die Bonner Kolonialisten und Militäristen zugehen; wir helfen ihnen durch unsere Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in der Republik, der unsere materielle Unterstützung an sie wirksamer gestaltet.“



Jureitundu Kozongotri, Präsident der Südwest-Afrikanischen Nationalunion, während der Konferenz. Fotos: Frotohar